

Zum neuen Jahre

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.09.2024**


Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Allen unsern Lesern
ein glückliches neues Jahr*

DIE REDAKTION

Zum neuen Jahre

Wieder kam ein Spiel zum Schweigen,
wieder sank ein Jahr hinab,
sank mit seinem lauten Reigen
in der Ewigkeiten Grab.
Seine Lüste, seine Schrecken
wird der Trost des Dunkels decken.

Wir, die diesen Sturm von Hassen,
dieser Täuschung Gaukelei
kaum als Ahnende erfassen:
Glauben wir, dass einer sei,
dem der dunklen Rätsel Fülle
Grund und letzten Sinn enthülle!

Und bevor vor unsern Sinnen
eines neuen Spieles Trug
seinen Reigen wird beginnen,
seiner bunten Bilder Flug:
Lasst uns unsre Seelen feien
vor der Zeiten Zaubereien!

Den der Wandel dunkler Jahre
flieht vorbei wie Wolkenwehn.
Dauern aber wird das Wahre,
und im Flüchtigen bestehn:
Unser *Sein* auf gutem Grunde...
Also sind wir Herrn der Stunde.

Mag die Welt in Wettern triefen!
Wüten mag der Unverstand!
Wer da Wurzeln fasst im Tiefen,
hält dem Zeitensturme stand,
gleich dem Baum, der Stamm und Krone
gründet in der Erde Zone.

Gebt dem Gleichnis eure Zunge!
Unser Trost ist dies allein:
In der Zeiten Wechselschwung
wie ein Baum getreu zu sein.
Denn uns ist nur eins gegeben:
Wie wir *sind*, getrost zu leben!

Lasst euch grüssen, die da leben!
Setzt den neuen Jahrring an...
Baum um Baum, im Gleichbestreben.
So bestehn wir den Orkan!
In uns selbst getreu und grade.
Ueber uns des Ewigen Gnade.

F.